

näher, als die Spanier, weil sie viel weniger weit von Cuba entfernt sind, als Spanien. Dementsprechend können die Bewohner der amerikanischen Südstaaten, von Texas, Louisiana, Alabama u. s. w., und insbesondere die amerikanischen Negeregenten, das cubanische Klima besser vertragen, als die Spanier. Schließlich würde Gomez bei einer Schilderhebung gegen die Amerikaner viel weniger Zukunft erhalten, als in Unabhängigkeitskriegen gegen Spanien, weil die sichere Aussichtlosigkeit des Kampfes den Muth der Cubaner von vornherein lähmen würde.

Unter diesen Umständen wäre ein neuer Kampf, ganz abgesehen von dem wirtschaftlichen Stand, das dadurch über die Insel von Neuem gebracht würde, eine schwere Schädigung für Cuba auch in politischer Hinsicht. Würden die Amerikaner die Insel jetzt gegen die Cubaner erobern, so würden sie den gewünschten Vorwand haben, Cuba einlag den Vereinigten Staaten einzuverleiben. Verhalten sich aber die Cubaner ruhig, so müssen sich die Amerikaner doch immerhin etwas Nützlich anfertigen und den Cubanern eine Scheinfreiheit lassen. Etwas Anderes als Scheinfreiheit wird die Insel freilich unter keinen Umständen genießen, denn die Amerikaner werden die mit waltenden Reichthümern gelegene Insel sowohl politisch wie namentlich wirtschaftlich immer an der Leine halten wollen. Immerhin aber wird die Lage der Cubaner unter der Vormundung der Vereinigten Staaten eine günstigere sein, als unter der spanischen Zwangsherrschaft.

Man kann es Gomez und seinen Offizieren nachsagen, daß die Entwicklung, welche die Dinge auf Cuba übernommen haben, ihrem Patriotismus ebenso wenig entspricht, wie ihrer gewiß nicht unwichtigen persönlichen Eitelkeit. Wenn sie aber wahren Patriotismus besitzen, so dürfen sie ihr schwer gekämpftes Vaterland nicht unnütz neuen Dylem aussetzen.

Politische Rundschau.

Chemnitz, 2. Februar 1899.

Deutsches Reich.

— **Di. Londoner „Times“** hält es wieder einmal für zeitgemäß, von einer angeblichen Einmischung Deutschlands in die Philippinen-Frage zu reden. Sie läßt sich aus Philadelphiern melden, es heiße dort, daß bezüglich der angeblichen Einmischung Deutschlands in der Philippinen-Frage an den Kongreß seitens des Präsidenten Mac Kinley keine Mittheilungen gelangen werden, da alle Deputierten, die sich auf Kompensationen mit dem Auslande beziehen, aus dem Kongreß vorzuliegenden Sammlung von Aktien-Aktien entfernt seien. In dem Vereinigten Staaten herrsche jetzt überall eine viel bessere Stimmung gegenüber Deutschland. — Der letzte Satz dieser Depesche ist so erfreulich, daß man auf eine Polemik gegen den übrigen Inhalt der Meldung, zumal darin nur bereits oft Besagtes wiederholt worden könnte, gern verzichten kann.

— **Im Reichsamte des Innern** ist wegen der erheblichen Geschäftszunahme der mit der Bearbeitung wirtschaftlicher Angelegenheiten beauftragten dritten Abtheilung von dieser eine besondere Abtheilung abgetheilt, welche die in das Gebiet der Handelspolitik, Produktionsstatistik u. s. w. fallenden Sachen bearbeitet. Dem Leiter dieser abgetheilten Abtheilung soll eine Zulage in derselben Höhe, wie sie dem als Dirigenten fungierenden vortragenden Rathe im Reichsamte für die Verwaltung der Eisenbahnen zusteht, gewährt werden. Auch soll ein Theil des Personals, welches zur Erledigung der von der neuen Abtheilung wahrzunehmenden Geschäfte herangezogen ist, eine entsprechende Anstellung erfahren. Die betreffenden Forderungen sind im Etat für 1899 enthalten und vom Reichstage bereits in zweiter Lesung bewilligt worden.

— **Die deutschen Katholiken in Rom** haben an den Kaiser folgendes Telegramm geschickt: „Er. Majestät dem deutschen Kaiser in Berlin. Eurer Majestät entbieten die zur Feiertage des allerhöchsten Geburtstages bei Sr. Exzellenz dem Herrn Gesandten von Rom den vereinigten deutschen Katholiken der ergrünten Stadt in tiefer Verehrung ihre Glückwünsche, zugleich mit dem besten Dank für das gütige Geschenk der Domänen an die Wandergesellen, und erbeten für Eure Majestät und für das kaiserliche Haus des Himmels weiteren Segen auf lange, lange Jahre.“

— **Der „Wochenanzeiger“** veröffentlicht eine Bekanntmachung, enthaltend Vorschriften, die der Bundesrath auf Grund der Gesetzesverordnung über die Einrichtungen und Betriebe von Kohlen- und Spinnereien, Haar- und Borstenzurichtereien und Woll- und Färbereien erläßt.

— **Die „König. Volksz.“** theilt aus San Antonio mit: Die Witwe des Geh. Rathes v. Bodt zu Reibach hat 100,000 Mark für die Arbeiter der Firma Billeroy & Koch gestiftet.

— **Der Provinziallandtag der Rheinprovinz** hat die Vorzüge, den Verbindungskanal vom Dortmund-Ems-Kanal zum Rhein, am Mittwoch mit großer Mehrheit angenommen.

— **Im Verlehe eines Kaufmanns** aus Gr. Wilmshof wird dem „Voll“ mitgetheilt, daß Major v. Wissmann auf der Stephanenschanze auf dem Wege nach der Palastbrücke von einem Eingeborenen mit einem Pfeil „geschossen“, also wahrscheinlich verwundet worden ist. Da es indessen nur behauptet wird, scheint der Fall nicht ernst zu sein.

Ausland.

— **Chefrevier-Ungarn.** Die am Mittwoch ausgesprochene Vertagung des Wiener Reichsraths hat in parlamentarischen Kreisen allgemein überrascht, zumal zur Zeit, als die Vertagung bekannt wurde, drei Ausschüsse einberufen waren. Von den Parteien schienen lediglich die Polen von der Absicht der Regierung gewußt zu haben, weil die meisten bereits am Dienstag Wien verlassen haben. Die Niederlage bei der am Dienstag stattgefundenen Abstimmung über das Staatsdieneregesetz scheint die Vertagung beeinflusst zu haben. Wie die „N. Fr. Pr.“ meldet, nimmt man in politischen Kreisen an, daß die Vertagung bis zum Herbst dauern werde. Inzwischen werde der Ausgleich mit Ungarn auf Grund des § 14 erlassen werden.

— **Frankreich.** Wie aus Paris telegraphirt wird, sollen von der Kommission zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Abänderung des Revisionsverfahrens, anfänglich fünf Mitglieder für und sechs gegen den Entwurf gewesen sein. Der Deputierte Campi soll aber inzwischen seine Meinung geändert haben und nunmehr eine Mehrheit für den Entwurf vorhanden sein. Die Kommission wird, wie man annimmt, ihren Bericht nicht vor Freitag erstatten; die Debatte in der Kammer dürfte Montag stattfinden. — **Cherassy** wurde von dem Generalprokurator Nanan in Kenntniß gesetzt, daß sein Verhör vor der Kriminalkammer beendet sei und daß ihm zugewiesene freie Geleit innerhalb 24 Stunden aufhöre. Nach Ablauf dieser Frist werde die von Detulus gegen ihn gestellte Untersuchung wieder aufgenommen werden. Cherassy reiste sofort ab. — **Donnerstag** die Brauereipolizei verlangt in dem „Echo de Paris“ Disziplinarmassregeln gegen gewisse Mitglieder der Kriminalkammer, welche sich offenkundig gegen die Anstöße verhalten hätten.

— **Bulgarien.** Die Ursache der bulgarischen Wankbewegungen war eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten und

Stolten. Letzterer wollte den Eisenbahnvertrag auch durchzuführen, falls die Pforte ihre Zustimmung verweigerte; der Fürst war entgegengelegter Meinung. Das neue Ministerium scheint auch entschlossen, den Vertrag durchzuführen, jedoch nur mit Zustimmung der Pforte. Sämmtliche Minister richteten an den Sultan die telegraphische Bitte, den Vertrag zu genehmigen. Eine gleiche Depesche sandte der Fürst an den Sultan.

— **Türkei.** Neben den Bulgaren und Serben in Mazedonien haben auch die Albanesen angefangen, ihre Forderungen auf Reformen der türkischen Regierung zu unterbreiten. Der von einer albanesischen Notablenversammlung nach Ipek einberufene Kongreß sollte zugleich als Gegengewicht gegen die Bestrebungen der serbischen Bevölkerung in Mazedonien und Alt-Serbien dienen. Der serbische Agent erhob in Konstantinopel nun Vorstellungen gegen die Abhaltung der albanesischen Notablenversammlung zu Ipek. Die Wahl dieser Stadt als angestrebter politischer und nationaler Mittelpunkt der Nordalbanesen müsse nicht nur auf die serbische Bevölkerung Nordmazedoniens, sondern auch auf die gesammte serbische Nation herausfordernd einwirken. Ipek sei bis vor anderthalb Jahrhunderten der Sitz des serbischen Patriarchen gewesen und stelle demnach noch immer in dem Gefühl aller Serben den geschichtlichen Mittelpunkt der allgemeinen serbischen Kirchengemeinschaft dar. Wenn daher die Pforte nicht von serbischer Seite Gegenüberstellungen gegen die Versammlung in Ipek wünsche, so möge sie dahin wirken, daß die Zusammenkunft in einer Stadt des eigentlichen Albanien, nicht aber in dem größtentheils von Serben bewohnten Nordmazedonien abgehalten werde. — Die hohe Pforte ist inzwischen bemüht, durch Truppenanstellung jeden Widerstand im Voraus unwirksam zu machen. Sie beschließt, die Stärke des Truppenkontingents in Mazedonien auf 44,000 Mann zu bringen. Danach dürften demnach noch etwa 10,000 Mann nach dieser Provinz, wo bereits 34,000 Mann distrokt sind, dirigirt werden.

Aus Thüringen.

— **Erfurt.** Als dieser Tage Abends gegen 7 Uhr der Pfisterer Steing aus Apfeldt auf dem hiesigen Güterbahnhofe am Lokomotivschuppen vorüberging, fuhr eine Maschine heraus und drückte den Mann so gegen eine Mauer, daß sofort der Tod eintrat. Der auf so jämmerlich um's Leben gekommene junge Beamte hinterließ eine Wittwe und ein Kind im zartesten Alter.

— **Jena.** Ein hiesiger hochbegabter Mann, der an Krämpfen litt und vom Verfolgungswahn besessen war, verlor in einem Hause der Grunroderstraße durch das Dachfenster auf's Dach und fiel über den Fie auf die andere Seite des Daches, dort verlor er den Helm und stürzte hinab. Er trug schwere Verletzungen davon, die seinen Tod herbeiführten.

— **Frankenhäuser.** Der 56-jährige Weißgerber Sachs brachte seiner Ehegattin, der 20-jährigen Stolz, schwere Stiche und bei, so daß sie verstarb. Der Mörder, der sich in den Besitz eines Revolvers gesetzt hat, ist flüchtig geworden.

— **ger. Weisfeld.** Der Inhaber des Restaurants „Zum Wagnhof“ in Leipzig, Kraemer, hat seinem Leben in Tothall durch Erhängen ein Ende gemacht. Das Motiv ist unbekannt. Kraemer galt für einen gutstimmten Mann und besaß zwei Häuser in Leipzig.

Umschau im Lande.

— **Dresden.** Die Dresdener Handelskammer hat den Reichstag ersucht, die Beschränkung der Privatnotenbanken abzulehnen, welche Artikel 6 des Vorkontraktentwurfes enthält. Die Petition betont die schwere Schädigung für Sachsens Industrie und Handel, falls in Folge der geplanten Beschränkung die sächsische Bank ihre Thätigkeit als Notenbank aufgeben müßte, und bewirkt, daß die sächsische Bank niemals die Diskontopolitik der Reichsbank durchkreuzt habe. Die anderen sächsischen Handelskammern werden voranschicklich in nächster Zeit in gleichem Sinne beim Reichstag vorstellig werden.

— **Leipzig.** Am Mittwoch früh brachte das Trompeterkorps des Mannes-Regiments Nr. 18 dem König Albert eine Morgenmusik. Die Königin begab sich um 9^{1/2} Uhr in die Kunsthandlung von Goldschneider am Neumarkt, wo sie die dort ausgestellten künstlerischen Wägen und Figuren eingehend besichtigte. Bei dieser Gelegenheit kaufte die Königin vier prächtige Terracotta-Wägen. Der König besuchte um 10 Uhr Vormittags die Universität, wo er einen Vortrag des Professors Dr. Stieba über Jins- und Wasser-Geschäfte hörte. Hieran begab sich der König nach der Universitätsklinik, wo Geh. Medizinalrath Dr. Curschmann in einem Vortrag zur Feier des hundertjährigen Bestehens der Universitätsklinik die Geschichte und Entwicklung derselben schilderte. — **Im Wählgrundstück** in Connewitz verunglückte der 45-jährige Gohlführer Albrecht dadurch, daß er beim Einsteigen eines mit Vangholz beladenen zweispännigen Wagens in das gedachte Grundstück in Folge des durch den Frost uneben gewordenen Weges von seinem Wagen geschleudert wurde und dabei mit dem Kopfe mit solcher Wucht auf ein Stück Holz aufstieß, daß der Tod sofort eintrat. Albrecht ist in Connewitz wohnhaft und hinterläßt eine Wittwe und sechs Kinder.

— **Hörsau.** Am 29. Januar ist die 16-jährige Marie Olga Mahner aus Hörsau von ihren Eltern nach Deuben geschickt worden, um ihren dort Gartenstraße Nr. 7 wohnhaften Onkel zu besuchen und bei dem dort Dresdenerstraße wohnhaften Herrn Jähne Geld zu lassen. Das Mädchen ist jedoch weder bei ihrem Onkel eingetroffen, noch bei Herrn Jähne gewesen, so daß anzunehmen ist, daß ihr irgend etwas zugefallen ist. Das Mädchen ist bisher noch nicht wieder in die elterliche Wohnung zurückgekehrt.

— **Freiberg.** Nach den amtlichen Feststellungen des Polizeiamtes betrug am 31. Januar 1899 die Einwohnerzahl unserer Stadt 30,529. Von diesen Einwohnern waren 14,764 männlichen und 15,765 weiblichen Geschlechts.

— **Wismar.** Jetzt ist in Wismar auch der dritte der Räuber, welche Anfang Januar d. J. den Handelsmann Pahnzans aus Christophshammer bei Ruz von der Herberge zur Heimath in Reichend nach der Gohlführerstraße bei Wismar gelockt und ihm dort seine ganze Bauschaft von 60 Mk. abgenommen hatten, von der restlichen Polizei verhaftet worden. Derselbe wurde von zwei restlichen Wankbarmen an den Thaler unterhalb der Gohlführerstraße und dann wieder in das Landgerichtsgefängnis zu Wismar gebracht.

Kokale.

— **Felddienleistungen** werden morgen und übermorgen Freitag und Samstag, unter der Leitung des Kommandeurs der 1. Division Nr. 32 Herrn-Generalleutnant Freiherr von Hausen abgehalten. Bereits heute früh 7^{1/8} Uhr marschirten zwei Kompanien des hiesigen Regiments zu diesem Zwecke nach Oederan, woselbst sie bis morgen früh Quartier beziehen.

— **Im Konkursverfahren** über das Vermögen des Kaufmanns Franz Robert Jago-Weippenhori in Chemnitz hat das

hiesige Königl. Amtsgericht zur Beschlußfassung über die Annahme eines in dem Anfechtungsprozeß des Konkursverwalters gegen Jäger von dem Beklagten gemachten Vergleichsvorschlag eine Gläubigerversammlung auf den 11. d. M. Vormittags 9 Uhr anberaumt.

— **Herr Hülsgeltinger** bedient an der Michaelistirche im Stadtheile Altchemnitz ist zum Pfarrer von Wahren bei Oederan gewählt worden.

— **Vergabung von Badestiftungsgeldern.** Der Rath fordert zur Vergabung von Berücksichtigung bei Vergabung der Finken der Heinrich Herbrand Loose'schen Badestiftung (als Unterstützung zu Badestellen in Karlsbad bestimmt) und der antheiligen Finken der Ernst Otto Claus'schen Reichstagswahlstiftung (zu Unterstützungen für den Aufenthalt in einem sächsischen Bade, bez. in den Bädern von Teplitz, Karlsbad oder Marienbad) auf. Zur Vergabung um die Finken der erstgenannten Stiftung sind bedürftige hiesige Einwohner, zur Vergabung um die Finken der letzteren Personen, die im Chemnitzer Reichstagswahlkreise wohnen oder in Arbeit stehen — vorzugsweise Personen aus dem Arbeiterstande — und deren Angehörige, sofern sie unbeschäftigt und Angehörige des deutschen Reiches sind, berechtigt. Gesuche um eine Unterstützung aus diesen Stiftungen sind unter Beifügung eines ärztlichen Zeugnisses für die an erster Stelle genannte Stiftung bis zum 24. Februar, für die zweitgenannte bis zum 8. März d. J. an Rathskasse einzureichen.

— **Benutzung von Eisbahnen seitens der Schulkinder** betr. Der Rath bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß während des laufenden Winters seitens der Schüler und Schülerinnen der hiesigen Bürger- und Bezirkschulen an den schulfreien Nachmittagen — also Mittwoch und Sonnabend — die Eisbahnen auf dem Polderschen Weichgrundstück am Pöhlweg und an der Bernsdorferstraße (Witwensteigbahn genannt) unentgeltlich benutzt werden können. Die Benützung, daß Dienstags Nachmittags die Schloßsteigbahn seitens der Schulkinder unentgeltlich benutzt werden kann, bleibt außerdem noch in Geltung.

— **Die Tagelohnarbeiten für Herstellung von Grundstücksmauern** im Laufe dieses Jahres sollen seitens der Stadtverwaltung vergeben werden. Angebotsverzeichnisse mit Ausschreibungsbedingungen können gegen Erlegung der Schreibgebühr bei der erwähnten Verwaltung eintrudeln werden, woselbst auch die Angebote bis zum 20. d. M. Mittags, mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen sind.

— **Die Bibliothek des Vereins für Chemnitzer Geschichte** befindet sich jetzt im Hinterhause, 2 Treppen des Grundstückes Poststraße 61 und ist für die Vereinsmitglieder nunmehr wieder freitags Abends von 7^{1/2} bis 7 Uhr geöffnet.

— **Stadt-Theater.** Für die hiesigen Theaterfreunde stehen in der nächsten Zeit außerordentliche Genüsse in Aussicht, da sowohl für die Oper als auch für das Schauspiel unsere Gäste angemeldet sind. Am Sonnabend, den 4. d. M., wird nochmals der König Hoffmanns Herr Prof. Carl North und zwar als König Friedrich Wilhelm I. in Geytows Lustspiel „Jopf und Schwert“ aufsteigen, während am Sonntag, den 5. d. M., der Königl. Kammeränger Herr Curt Sommer von der Königl. Hofoper in Berlin den Narciso in „Teubadour“ und am Dienstag, den 7. d. M., der Joso in „Carmen“ singen wird. Auch der Königl. Schauspieler Herr Adolf Klein, der untrüglich zu den bedeutendsten Charakterdarstellern gehört, wird am Montag ein auf mehrere Tage berechnetes Gastspiel beginnen. Derselbe wird den Professor Walde in Jaffé's Schauspiel „Das Bild der Signorini“, Johann den Mephisto in „Göthe's Faust“, den Matthias Gollinger im gleichnamigen Bumenthal-Bernstein'schen Lustspiel und eventuell noch den Hans Lange in Paul Hejse's gleichnamigen Schauspiel zur Darstellung bringen. Ueberdies denkt die Direktion, welche stets eifrig bestrebt ist, die für die Bühnen gekühlte Kunst-Karnevalzeit außerst interessant und anregend zu gestalten, in Kürze einen aus 3 Revüen bestehenden Einakter-Abend folgen zu lassen.

— **Der Bau des Firkus Gorth-Althoff,** welchen Herr Baumeister Philipp Klinger junior in Kappel an der Stadtgrenze errichtet, ist schon soweit gefördert, daß bereits in etwa 14 Tagen die Vorstellungen eröffnet werden können. Er dürfte wegen seiner interessanten Konstruktion allgemeine Bewunderung hervorrufen. Die Kuppel, welche ca. 18 m hoch ist, ruht auf 12 Säulen und hat einen Durchmesser von 25 m. Der Durchmesser der ganzen Rotunde einschließlich der Sitzplätze beträgt 40 m. Im Vorraum befinden sich links am Vordach die Kasse, eine Konditorei und Garderoben, rechts vom Vordach die Restaurationskasselerien. An der entgegengesetzten Seite des Einganges sind die Stellungen für ca. 130 Pferde, Räume für Sattler, Schneider, für die Requisiten u. Unter den Sitzplätzen befinden sich 24 Garderoben für Künstler u. Der Firkus ist mit Dampfheizungen versehen, die Leitung führt die Firma Gebr. Thost in Chemnitz aus, der Dampfessel ist von der Firma Sulzberger in Zwickau geliefert worden. Die Gasbeleuchtung richtete die Firma G. F. Bartsch in Chemnitz ein, während die Einrichtung für elektrische Beleuchtung der Firkus Gorth-Althoff, welcher bekanntlich zur Zeit in Dresden beschäftigt aufgenommene Vorstellungen gibt, von dort mitbringt. Der Firkus hat einen Bestand von etwa 175 Personen einschließlich des Corps de Ballet und etwa 130 Pferden.

— **In geistiger Annäherung.** In einer Schankwirtschaft der inneren Stadt errigte gestern Mittwoch Vormittag ein als Wolf anwesender unbekannter Mann durch sein sonderbares Benehmen die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste. Ein hiervon benachrichtigter Schenkmann brachte den Mann, welcher offenbar geisteskrank war, nach dem Krankenhaus, wo der Geisteskranke als ein hiesiger 29-jähriger Einwohner festgestellt wurde.

— **Infolge eines Krampfanfalles** stürzte gestern Mittwoch Nachmittags ein 65 Jahre alter Weder aus Langenau auf dem Wege nach dem Bahnhofe und zwar auf der unteren Altienstraße zu Boden. Der Verwundete, welcher sogleich in ein benachbartes Haus und dann nach der 3. Polizeiwache gebracht wurde, konnte erst nach einigen Stunden, da sich die Wunden wiederholten, seine Heimath antreten.

— **Bereiteter Selbstmord?** In einer Schankwirtschaft der inneren Stadt brachte gestern Abend ein 22 Jahre alter Wismar hiesiger, welcher nicht mehr wütheten war, einen Revolver zum Vorschein und äußerte, daß er sich erschießen müßte. Der Wirth verzögerte sofort die Polizei und ein Schenkmann nahm dem Betroffenen den Revolver und eine Anzahl scharfer Patronen ab, während er den jungen Lebensmüden dessen Angehörigen zuführte.

— **Nächtliche Scene.** In der vergangenen Nacht in der 1. Stunde kam es in der Wöbergasse zwischen einem Rater und einem Schmied aus geringfügiger Ursache zum Streit, wobei dem Rater ohne Weiteres seinem Gegner das Taschenmesser in den Rücken steckte, so daß der Wöbergasse eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde davon trug. Der Wöbergasse ergriß die Flucht, wurde aber von dem Verletzten verfolgt und festgehalten, bis ein Schenkmann auf das Rufen des Letzteren herbeikam und den Streiter festnahm.

Das wahre Glück.

Roman von Heinrich Köhler.

(50. Fortsetzung.) (Kohlenbrand verboten.) Der Frager musterte den Andern eine Weile; in seinem Gesichtsausdruck lag es wie eine Mischung von Verwunderung und Sarkasmus, aber nur in leiser Andeutung. Und Sie lieben Sally doch und wissen, daß Sie wiedergeliebt werden! — sagte er mehr zu sich selbst als zu Egon. Dieser antwortete nicht. Glauben Sie, daß Sally hierherkommen würde, wenn ich sie darum ersuchte? — fragte Fels nach einer Pause. Er blickte den Andern scharf an. Das begreife ich keinen Augenblick, entgegnete Egon, seinem Blick fest entgegen. Es trat wieder eine längere Pause ein; dann sagte der Bewunderer mit höflicher, gedämpfter Stimme: Das Fatum hat es anders gefügt; es ist eben kein Fatum, sondern der widerliche Zufall, der die Welt regiert. Die Frage, die wir an jenem Tage, als ich zu Ihnen kam, entscheiden wollten, beantwortet sich damit von selbst: Ich gebe Ihnen Ihr Wort zurück! Er wandte sein Gesicht nach der entgegengesetzten Seite und beachtete Egon weiter nicht. Dieser verharrte in Schweigen; seine Augen blickten vor sich hin wie in träumende Ferne; es glitzerte ein Stern, ein Bild vor ihnen auf, an dem sein geistiger Blick sich festsetzte, und ein leuchtender Schimmer legte sich verklärend über seine Züge. Ein Stöhnen neben ihm erweckte ihn aus seiner traumhaften Vision; sein Blick glitt über das Lager und sein Gesicht wurde ernst, von einem wehmüthigen Ernst. Er ergriff die auf der Decke liegende Hand des Verwundeten und umschloß sie mit warmem Druck. Wir waren Begier auf Leben und Tod und ich hätte nie gedacht, daß je ein solcher Moment zwischen uns kommen könnte, stieß er impulsiv aus. Lassen Sie uns Frieden schließen. Schon gut — schon gut! — sagte Fels absehnend. Es ist nur eine Modifikation des Schicksals, an der wir Beide kein Verdict haben! Am anderen Tage verlangte Fels noch eine testamentarische Verfügung zu treffen. In dem Lazareth befand sich unter dem leicht Verwundeten ein Notar, der unter Aufsicht von zwei Zeugen sich zur Ausführung dieses Aktes bereit und berechtigt erklärte. Als der Notar die nöthigen Formalitäten erfüllt und der Eingang des Dokumentes niedergeschrieben war, erklärte Fels: In meiner am 18. Juli 1870 in * verfaßten letztwilligen Verfügung, die bei dem dortigen Stadtgericht deponirt ist, habe ich meine Gattin, Sally Fels, geborene Greiner, unter der Bedingung zur Universalerbin meines beweglichen und unbeweglichen Vermögens eingesetzt, daß dieselbe sich nicht wieder verheirathet. Für den Fall, daß dieselbe eine neue Ehe einginge, sollte von dem Tage ihrer Verbindung an sämtliches Vermögen in den Besitz meines Vetter's Ulrich Fels, Rechtsanw. in *, übergehen und meiner Frau nur eine Rente von tausend Thaler jährlich verbleiben. Ich habe durch die heutige Verfügung diese Dispositionsbeschränkung auf und lege meine Frau zu meiner Universalerbin ein, ohne sie dadurch in der Verfügung über ihre Hand zu behindern. Nachdem der Notar diese Aussage zu Papier gebracht hatte, setzte Fels seinen Namen darunter und noch ihm der Notar und die vorchriftsmäßigen Zeugen. Egon betheiligte sich nicht daran. Nachdem dieser Akt vorüber, wurde Fels theilnahmslos gegen Das, was um ihn her vorging. Die Schmerzen hatten aufgehört, die Schwäche überwältigte ihn mehr und mehr; er lag still da; die störrische Natur war gebrochen. Der Arzt, der an sein Lager getreten war und ihn beobachtet hatte, trat achselzuckend zurück und bedeutete Egon, daß es zu Ende ginge. Dieser setzte sich an das Bett und beobachtete den Kranken, dessen Brust immer unregelmäßiger arbeitete, dessen Augen immer flacker, leerer blickten. So vergingen Stunden, — Stunden einer traurigen, düsteren Situation, in denen die Verachtung mit ihrem unheimlich leisen Zeit näher und näher schlich und jener feierlich erhabene Athem durch das Zimmer glug, welcher der Verbote und Begleiter des Todes ist. Plötzlich richtete Fels sich in die Höhe und blickte den an seinem Lager Wachehaltenden verwirrt an. Wachten Sie mir noch etwas sagen? — fragte Egon ihn. Fels blickte ihm ausdruckslos in's Gesicht. La comédie de ma vie a fini, murmelte er und sank auf sein Kissen zurück. Dann wurde sein Athem immer leiser, unhörbarer, bis er ganz still geworden war und es Nacht um ihn wurde, — ewige, düstere, traumlose Nacht. XXI. In der Heimath war unterdessen Alles mit großer Spannung dem Gang der Ereignisse im Feindesland gefolgt. Fragen, Sorgen, Befürchtungen bildeten die Tagesordnung. Kam dann von dem Betreffenden, dem diese Sorgen und Fragen galten, eine gute Nachricht, dann war für kurze Zeit Jubel in die furchtenden Herzen eingeleitet, bis neue Trübsal neue Befürchtungen hervorriefen, und so gab es des Sorgens und Bangens kein Ende. Und von wie manchem Lieben blieb die gute Nachricht aus, weil die Hand nicht mehr im Stande war, sie zu schreiben, weil ein Herz mehr nicht die fremde Erde gebietet worden war und die blutige Saat eine Thränenreue herausbeschworen hatte. So war es im Allgemeinen, so war es bei den Personen unserer Erzählung, deren Furchten, Hoffen, Bangen ja nur der Ausdruck der Empfindungen von Hunderttausenden war. Paul Krausein hatte das Freundesversprechen, welches er Sally gegeben, treulich gehalten. Er war der treue Freund und Berater von ihr, wie auch von Helene geworden, und gerade in der Form, wie er es war, mit seinem unerschöpflichen Humor, dem es doch wieder nicht an innerer Tiefe mangelte und der darum eben der wahre, echte Humor ist, übten seine Gegenwart, seine Worte immer einen beruhigenden Einfluß auf die bangenden Frauen Herzen aus. Helene und Sally waren sich schnell nahe getreten und einander unentbehrlich geworden. Jeden Nachmittags ging Helene zu der neuen Freundin hinaus.

Der Großvater hielt dann sein langes Nachmittagsgeschloßchen und eine gefällige Nachbarin übernahm es, manchmal nach ihm zu sehen und für etwaige Bedürfnisse des alten Mannes, dessen geistige Interessen sich immer mehr abstumpften, zu sorgen. Helene beschäftigte sich bei diesen Besuchen stets mit einer feinen Handarbeit, die sie für ein Geschäft fertigte, um für ihren und ihres Großvaters Unterhalt etwas beizutragen. Sie ließ sich davon durch Sally's Einwendungen nicht abbringen und wies deren, obgleich in die zarteste Form gekleideten Anerbietungen, ihr alle Sorge für den Lebensunterhalt abzumachen, feierlich zurück. Manchmal begleitete auch Elle die Freundin zu der jungen Frau, aber öfter kam es vor, daß Paul Krausein und Elle diese Abends, nachdem der Erstere seine Berufsgeschäfte erledigt hatte, von Sally abholten. Eines Tages gegen Abend im Anfang des Monats September war Paul und Elle ebenfalls hinausgegangen, um Helene von Sally abzuholen. Er wollte sich mit einem Scherz einfüßen, aber ein Blick in die Gesichter der Beiden ließ ihn diesen unterdrücken. Sie sahen sehr ernst aus und Helene's Augen waren sogar von Thränen geröthet, so daß das aufkommende junge Paar Beide betroffen und fragend anblickte. Was ist geschehen? — fragte der junge Schriftsteller. Helene drückte auf diese Worte in helle Thränen aus und verbergte ihr Gesicht in den Händen. Erleichtert eilte Elle auf sie zu und richtete besorgte Fragen an sie. Sally war ernst, aber gefaßt. Wir haben Beide heute an einem Tage erschütternde Nachrichten erhalten, — sagte sie. Paul blickte sie betroffen an. Es ist doch Edward nichts geschehen? — fragte er. Sally schüttelte den Kopf. Nein, Edward betrifft es nicht. Sie deutete auf einige Papiere, die auf dem Tische lagen. Lesen Sie dieses hier; wir wollen Sie dabei ungehindert lassen. Sie nahm Helene bei der Hand und verließ mit ihr und Elle das Zimmer. Paul ergriff einen der Briefe. Es war ein von Egon an Sally gerichtetes Schreiben. Dasselbe war nicht lang und enthielt die Todesnachricht ihres Vaters, welcher ein von dem betreffenden Arzt angefertigtes Attest beigelegt war. Er sagte in dem Briefe, daß der Zufall ihn mit Fels in einem Lazareth zu Glogwitz das gleiche Zimmer hatte theilen lassen, und schilderte mit wenigen Worten den Verlauf der Verwundung und deren zum Tode führenden Folgen. Paul ließ das Schreiben sinken und blickte einige Momente starr vor sich hin. Sein Tod sühnt sein Leben! — sprach er zu sich selber. Wunderbares Menschengeschick! Derjenige, der in seinem Leben, seinen Handlungen, seinen Hoffnungen, die Bekräftigung des Egoismus war, muß seinen Tod für das Interesse der Gesamtheit finden. Nicht das nicht wie das Watten einer Nemeis aus. (Fortsetzung folgt.)

Humoristisches Allerlei.



Selbsterkenntniß. Die Leute sagten mir früher immer, ich müßte ein Mäker werden, ich hätte Genie dazu — große Nahtzeit! — Ja, ein Genie bin ich geworden — aber ein S...f-Genie!

Doch noch Winter. Schon fing es in den Wärdern an zu knospen und zu keimen, Und Mutter Erde wollte sich schon in den Frühling träumen. Auch in der Menschendunst begann sich die Idee zu regen: Den Winter kann für dieses Mal Man wohl ad neta legen! Doch sieh! Der mährische Gesell War immer noch am Leben, Und wollte auch zu guter Letzt Davon ein Zeichen geben. Nun hat er manche Knospe zwar Mit eifrigem Hauch geschleudert, Doch manches Menschenherz dafür Auch wieder hoch begludert. Zum Beispiel unser junges Volk, Das nach der Fiedeln schmachtet Und dort im lustigen Gewühl Flott zu postivem trachtet! Und erst der Kohlenhändler — ei, Dem kann der Frost gefallen! Eisblumen an den Fenstern sind Die liebsten ihm von allen! Nun, alles Gute gähnen wie Ja Jedermann auf Erden: Der Spoh wird ja noch immer schnell Genug zu Wasser werden.

Das Ende vom Liede. Peter: Weist Du, daß unser Freund August es so weit gebracht hat, daß er von seinem Kade lebt? Paul: Da ist er wohl Meisterschaftsfahrer geworden? Peter: Was Du denkst! — Versteht hat er es. Güter Trost. Stokette Dame (nach der Gewinnziehung einer Wohlthätigkeitslotterie) entsetzt: Denken Sie sich, ich habe eine Tabakspife gewonnen. Peter: Na, so wäre ja der Anfang gemacht, ein Mann wird sich schon noch dazu finden!

Sächsisches Allerlei

Nr. 5. Beilage zum Chemnitzer General-Anzeiger und zum Sächsischen Landboten. 1899.

Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben. Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben; So hell der Morgen, und so schön der Tag, Oft hat sich spät noch schwül Gewölk erhoben, Der Abend schloß mit Sturm und Wetter Schlag. Am schönen Morgen lobe Du den Morgen, Am heißen Tag thu' redlich Deine Pflicht, Und für den Abend laß den Himmel sorgen, Der Weides scheidt, Gewölk und Sonnenlicht! Grot.

Stammischblüthen. Schön guten Abend, meine Herren! Schon Alle beisammen? Guten Abend, Schweppermann, warum so spät und wo bleibst Ihr Freund Poloz? Poloz, wollt' ich sagen. Wenn Sie damit meinen Haus- und Besuchsbesucher meinen, so bedauere ich, keine Auskunft über seinen Verbleib geben zu können. Ich vermute aber, daß er heute zu Hause ist im Kreise seiner Anzora. Er hat nämlich eine schlimme Nacht verbracht und daran soll ich Schuld sein. Hören Sie nur, was uns Beiden gestern Abend passiert ist. Sie sind seit Jahren gewohnt, uns Beide immer gleichzeitig aufzubrechen und selbster nach Hause gehen zu sehen, weil, so dachten Sie bis jetzt, wir in ein und demselben Hause wohnen. Das Letztere ist nun zwar der Fall, aber nicht der eigentliche Grund zu Schulze's großer Unhänglichkeit an mich. Schulze ist ein guter Kerl und ich wäre der Letzte, der ihm etwas Böses nachsagen möchte, aber — ich kann das jetzt nicht länger verschweigen — er hat keinen Hauschlüssel. Jetzt werden Sie auch verstehen, warum er sich mir gegenüber immer so „gutwillig“ zeigte, sobald ich einmal Miene machte, aufzubrechen und er dazu keine Lust verspürte. So war's auch gestern Abend. Durch sein ewiges „Prost, altes Haus“ verleitet, hatte ich mehr getrunken, als mir dienlich war und einen regelrechten



Bürger von Chemnitz in ritterliche Fehden verwickelt.

Ein helles und eigenhändliches Schlaglicht auf die Rechtsunsicherheit und Bew. Mäßigkeit in der so viel gepriesenen „guten alten Zeit“, in welcher d. r. Spruch „Gewalt geht vor Recht!“ seine volle Bedeutung erlangt hatte, weist der Inhalt einer noch vorhandenen Urkunde aus dem Jahre 1373. Zwischen den damals in der Chemnitz wohnhaft, einer auch als Abt des Benediktiner-Klosters zu Chemnitz aufgeführten, wahrscheinlich adeligen Ortswyruen, Bürger von Chemnitz und Besitzer ansehnlicher Güter, und den Herren zu Waldenburg, sowie dem Landgrafen zu Leisnig war es aus nicht klar ersichtlichen Ursachen, aber jedenfalls in Folge der Eigenmächtigkeit der letzteren feindseligen Abhänger zu Fehden gekommen, bei welchen seitens der genannten Adeligen viel Mord und Todtschlag verübt worden war. Die Landesherren litten aber dergleichen Schicksale nicht und suchten dem Unwesen des damals noch in voller Blüthe stehenden Fehderechts nach Kräften zu steuern; verbotene durch die Missethäter von ihnen, Friedrich, seinen geschichtlich gewordenen Beinamen „der Strenge“ nur dem ihm ererbten Umfange, daß er schonungslos die Landburgen im Lande brach und den unmäßigen Forderungen ein Ziel setzte. Durch seine Bewilligung und vor ihm selbst kam denn auch im genannten Jahre in Dresden zwischen den streitenden Parteien ein Vergleich zu Stande, nach welchem Hans, Herr zu Waldenburg, und Albrecht, Burggraf zu Leisnig, zur Sühne ihrer in dem Streite mit den Ortswyruen verübten Mordthaten und Todtschläge damaliger Sitte gemäß 110 Schaf Wollen zu einer ewigen Messe in der St. Jakobskirche stiften mußten. So niedrig im Preise stand zu jener Zeit ein Menschenleben! Der Stiftingsbrief hat in der ursprünglichen Schreibweise folgenden Wortlaut:

„Wie Hans der Eider (Kellere), Herr zu Waldenberg, und auch Albrecht, Burggraf von Leisnig, Herr zu Hochspech, bekennen öffentlich an unsern Brüdern allen den, dy in (ihm) sehen, hören oder lesen, wann wir an der wehesten Mittwoch nach Inventionis crucis (Auflindung des heiligen Kreuzes Christi) dy unser Herr Herr Gnaden, Ein Friedrich von Gottes gnaden (I), Burggraven zu Meissen (Meissen) gewest sien in der Stadt zu Dresden und haben und vereinigt mit sinen Gnaden um die Wilschafft der Verichtigung, die wir von der Jare für sinen Gnaden hatten mit dem Ortswyruen von Chemnitz, um ihre Brudere, das was wilschafftlich ist, und bekennen als in unsern Briefe dy geben Schod und hundert Schod großen (Wolles), die wir in (ihnen) gegeben und bezalen für die Todtschläge, das wir dieselben geben Schod und Hundert zu nicht als das für unsere Herr Gnaden gemacht und geteubel wart, zu einer ewigen Messe geleistet und gegeben haben, und zu Linen andern Sachen. Und das zu einem Besennnis haben wir unser beider Siegel an diesen Brief lassen hengen, der gegeben ist nach Gottes Bedurck dreizehen hundert Jore, in dem drey und Siedenzigsten Jore, an der wehesten Mittwoch nach Inventionis crucis.“

Mit Zahlung dieser den begüterten reichen Herren wohl nicht allzu schwer gefallenen Busse war also die Sache abgethan und ihr Bewilligt entlassen!

Es sei zugleich an dieser Stelle auf die Eigentümlichkeit aufmerksam gemacht, daß man sich damals nicht damit begnügte, einfach die Stadt Chemnitz, Freiberg, Zwickau oder Dresden u. s. w. zu

schreiben, sondern daß sich in allen Urkunden aus jener Zeit und zwar während eines längeren Zeitraumes zwischen der Bezeichnung „Stadt“ und dem Ortsnamen ein „zu“ eingeschoben findet, also die Stadt zu Chemnitz, Freiberg, Zwickau, Dresden u. s. w.

Chemnitzer Marktpreise am 1. Februar 1899.

Weizen, fremde Sorten	9 Mark	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
„einlicher	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
„niedriger	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18
„geringer	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
„sehr gering	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16
„äußerst gering	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
„äußerst gering	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
„äußerst gering	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
„äußerst gering	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12

Clemens Zöllner

Möbelfabrik und Ausstellung compl. Wohnungs-Einrichtungen.

Eigene Tischler-, Tapezierer- u. Maler-Werkstätten.

Chemnitz Neumarkt 7.

Geogr. 1874. Telefon 206.

Specialität: **Braut-Ausstattungen.** Beste Bezugsquelle. Franco-Lieferung für Chemnitz und Umgegend mit meinen eigenen Geschirren.

Compl. Einrichtungen zu Mark	250	300	350	400	450	500	550	600	650	700	750	800	850	900	950	1000
Compl. Einrichtungen zu Mark	1500	2000	3000	4000	5000	6000	7000	8000	9000	10000	11000	12000	13000	14000	15000	16000

Händler kaufen sämtliche Käsesorten nirgends so billig, als im Special-Geschäft von Arthur Kanze, Brühl 39, unterhalb Schillerplatz.

Drucksachen aller Art empfiehlt zu billigsten Preisen

Alexander Wiede Buchdruckerei Chemnitz, Theaterstr. 5 gegenüber dem Casino.

1. Ziehung schon am 9. Februar 1899

Dritte Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie zur Restaurierung der Kirche zu Stadtilm. 800 Gewinne bar **150,000 M.**

1. Ziehung unwiderruflich am 9. Febr. 1899. Loose à M. 3.30, nach für zweite Ziehung am 23. März gültig. Porto und Liste 30 Pfg. extra empfinden und vorbestellen

Carl Heintze in Gotha und alle durch Filiale kenntlichen Verkaufsstellen

Ein Gewinn auf 10 Loose 8000 Gew. auf 80,000 Loose

Masken-Costüme in großartiger Ausführung für Damen u. Herren bereit billig, fertigt prompt und billig

Kauf Verträge über Grundstücke, Hypotheken-Urkunden etc. fertigt prompt und billig

H. Gruhner, Chemnitz, Neustädter Markt 12, E. Hermann Benedix, Theaterstr. 8.

war, nachdem er mir eine geruchlose Nacht genossen, die Treppe hinaufgestiegen, hatte den Vorwärtsschlüssel leise, um seine Handhabe nicht zu hören, in's Schloss geschoben und eben leise anzuschließen gesucht, aber der Schlüssel hat merkwürdigerweise den Dienst verweigert. Schulte wendet Gewalt an, verdrückt aber dies den den Schlüssel, so daß er ihn schließlich überhand nicht aus dem Schloss herausbringt. Angewidert klopft ihm von der Seite. Endlich löst er sich ein Herz, ergreift den Klingelzug und erst leise, dann härter und härter schlägt die Glocke in der Schulze'schen Wohnung an. Frau Schulze erwacht. Schlarfende Schritte nähern sich der Thüre und „Horion, bist Du's?“ wird von innen gefragt. „Ja, Aurora,“ spricht Schulte geduckt, „ich bin's, kann aber nicht hinein, der Schlüssel schließt nicht.“ „Na, was!“ sagt die Gatte, „ich will erst Licht machen und dann von innen aufschließen.“ Ja, Kuchens. Sie konnte doch keinen Schlüssel in's Schloss stecken, weil ja schon einer, und noch dazu ein total verdrückt, d'rin steckte. „Ja, um Himmels willen, was soll denn da werden? Du mußt einen Schlosser holen,“ spricht Frau Schulte. Schon will Schulte die Treppe hinabsteigen, da fällt ihm ein, daß er ja keinen Hauschlüssel hat und also auch nicht hinaus kann. Das so tödlich geschiedene Ehepaar berät hin und her, findet aber keine Möglichkeit, eine Transmmission des Hauschlüssels in's Werk zu setzen. „Galt, ich hab's,“ ruft Schulte plötzlich, „ich werde Schweppermann werden.“ Er eilt die Treppe hinunter und hebt seine Glocke in Bewegung, aber vor nicht munter zu bringen war, das war ich. Ich habe die Glocke wohl gehört, aber wir träumte, ich hätte vier Wochen Urlaub und bummelte auf den Alpen herum, wobei ich in der Ferne fortwährend das Bimmeln von Kuhglocken hörte. Meigriet hat sich Schulte schließlich auf meinem Strohbett häuslich eingerichtet und ist eingeschlafen. So fand ich ihn heute früh. Nun ergab sich auch, weshalb sein Vorwärtsschlüssel nicht geschlossen hatte, es war eben nicht sein, sondern mein Schlüssel, weil er mir infolge einer Verwechslung den heutigen in die Hand gedrückt hatte. Nun täuscht Schulte mit mir, weil ich nicht aufgewacht bin, und er ist doch selber derjenige, der mich gestern Abend durch sein wildes Jactieren mit einem so seltenen Schlaf versorgt hatte. Na, lange wird er ja wohl nicht schlafen. Vom Stammtisch kann er sich nicht auf einig trennen, den Hauschlüssel wird

ihn Aurora nicht geben, ergo wird sich Schulte wohl oder übel mit mir wieder anschießen. Ja, da ist er ja schon. „Willkommen lieber Schulte!“

Die billige Quelle.

„Warum ist denn das Fleisch so knapp, ich gab Dir doch genügend Geld?“ So fragt Herr Müller seine Frau, die just das Essen hingestellt.

„Ich weiß nicht, wie Du fragen kannst,“ erwidert sie darauf geschwind, „Die Preise gingen in die Höhe, das weiß doch heute jedes Kind.“

„Ich Dich beschleun, liebe Frau, die Sache scheint nicht wahr zu sein, hör' zu, was Vater sprach, Der hat's direkt von Hammerstein.“

Die sogenannte Fleischnoth ist Bloß Ausgeburt der Phantasie, Gewisse Sorten kriegt man heut sogar so billig, wie noch nie.

Dies ist natürlich festgestellt, Und die Statistik irrt sich nicht, Die Preise gelten unbeding, Von denen die Statistik spricht.

Aus diesem Grund verlange ich, Und darauf muß ich streng bestehen, Von morgen an für's selbe Geld Das Doppelquantum Fleisch zu sehn.“

Die Frau entgegen verlost: „Don Einlauf überlaß ich Dir, Kauf' Du bei der Statistik ein, — Beim Metzger kriegt Du's nicht dafür!“ (Alleg. Wäcker)

Eine verwickelte Verwandtschaft.

Herr (in ein Redaktionslokal tretend): „Guten Tag! Sind Sie vielleicht der Herr, der den Briefkasten redigirt?“

Redakteur: „Ja wohl, mein Herr; wo mit kann ich Ihnen dienen?“

Herr: „Können Sie mir eine kleine verwandtschaftliche Frage beantworten?“

Redakteur: „Geben Sie mir die Thatsachen an, dann will ich es versuchen.“

Herr: „Aho! Wo ich noch ein Kind war, heirathete meine Mutter, die Witwe war,

den Bruder von meines Vaters erster Frau. Er war mein Onkel, aber dadurch ist er doch mein Vater geworden.“

Redakteur: „Ihr Stiefvater, meinen Sie?“

Herr: „Ja! Mutter ließ sich nun von meinem Onkel-Vater scheiden und heirathete den ältesten Sohn von meines Vaters erster Frau. Er war mein Halbbruder und auch mein Stiefvater, nicht wahr?“

Redakteur: „Ja glaube ja!“

Herr: „Dadurch wurde meine Mutter zu meiner Halbschwester?“

Redakteur: „Ja — ja!“

Herr: „Meine Mutter ließ sich aber auch von meinem Bruder-Vater scheiden, — und dieser — mein Halbbruder — heirathete meine Halbschwester, dadurch wurde sie doch meine Stiefmutter, nicht wahr?“

Redakteur: „Ja — ja!“

Herr: „Nun hören Sie weiter! Mein Halbbruder-Stiefvater starb, und jetzt möchte ich mich mit meiner Stiefmutter-Halbschwester verheirathen, doch wir wissen nicht, ob das geht oder nicht. Sie sollen mir nun sagen, wie ich eigentlich mit meinem Bruder, meinem Onkel, meinem Stiefvater, meinen Halbschwester, meiner Mutter, meinem Halbbruder, meiner Stiefmutter verwannt bin und ob ich sie heirathen kann. Was meinen Sie?“

Redakteur: „Güte, Güte! Ich werde berückt!“ (Hält in Ohnmacht.)

Ehestands-Gebote.

Die Wirtschaft hatte sein in Both, Das ist ein wichtiges Gebot. Wo Wirtschaft einreihen kann, Laugt nichts die Frau und nichts der Mann.

Wünscht du die einen neuen Gut, So sich, ob's eine Witte thut. Kauff' du durch Bitten nichts erreichen, Fall nicht in Ohnmacht und dergleichen.

Sei immer heiter, frohgemuth, Das thut dem Manne herzlich gut, Dann wird auch sein Gesicht erhellt, Das ihm der Dofelstumpf entthelt.

Beschön den Mann mit Kleinigkeiten, Die ihm doch nur Bedrüb bereiten, Sonst bleibt er Abends länger aus, Gehst überhaupt nicht gem nach Haus.

Dein Kind erziehe nach Christenpflicht, Mit Mutterlieb, doch Schwachs nicht. Nach' aber ihm als treuer Herr, Dann bringst Du jedes Pfändchen fort.

Berle's mit Anstand all zu werden, Denn Alles nimmt ein End' auf Erden, Besucht Du die Gebote sein, Bist Du ein bravos Mütterlein.

Alwin, Seydel.

Salt-Aphorismen.

Der schönste Hausball — vom weiblichen Standpunkt betrachtet — muß doch der sein, wo das Männchen tanzt und sie die Musik dazu macht.

Es giebt Optimisten, die auf Maskenbälle gehen mit der festesten Ueberzeugung, die Tamen hätten schon in Hause soupir.

Selbst ein eigenjüdiges Mädchen giebt gleich nach, wenn es — um seine Hand gebeten wird.

Den Mädchen scheint Nichts auf Erden so unverschämlich zu sein als die Liebe. Nur sie ihnen doch immer erst — erklärt werden.

Allerlei Kurzweil.

Sein erster Gedanke. Gattin: „Denke Dir nur, Mann, unser Sohn Karl ist mit der Köchin durchgegangen!“ Gatte: „Allmächtiger Gott! Dann bekommen wir heute Freitag Nichts zu essen!“

Zimmer Jurek. „Du willst mich also verlassen, um die garliche Gisa zu heirathen?“ „Mein Kind, die hat 40.000 mildernde Umschlände!“

Brommer Wunsch. Stromer (vor einer Restauration die Spoisfacte lesend): „Dofen-junge in Madeira? — Herrgott, wenn ich doch ein Dofe wäre, dann würde meine Junge doch noch in Madeira gelegt werden.“

Gartnädig. Kunstkennner: „Aber auf Ihrem Bilde „Zu finstere Nacht“ ist ja gar nichts zu erkennen.“

Maler: „Ja, erkennen Sie denn was in finstere Nacht?“

So wird es kommen. Gast: „Kellner, eine Briefmarke!“ Kellner: „Sogleich mein Herr, — mit oder ohne Aufsicht?“

Das Messer hatte der Mörder auf der Flucht weggeworfen, es wurde aber kurz darauf auf der Straße gefunden.
Der große Unbekannte. Von der Kriminalpolizei festgenommen wurde ein wegen Diebstahls schon wiederholt bestraffter Handwerker von hier, welcher gestern Abend in einer Schaufensterkassette ein Frauenjacket und ein wollenes Tuch zu verkaufen suchte, ohne daß er sich über den rechtmäßigen Besitz dieser Sachen ausweisen konnte. Der junge Mann gab an, er habe diese Sachen von einem Unbekannten gekauft.

Aus der Umgebung.

—r. **Alberndorf.** Am gestrigen Tage schied der bisherige Verwalter des hiesigen Bahnhofs, Herr W. Lindenbain, aus dieser Stellung, um die Verwaltung der Eisenbahnstation Dorchemmich an der Aus-Abseher Linie zu übernehmen. An seine Stelle ist Herr Hippert Schreiber aus Chemnitz getreten.
 —r. **Siegmars.** Im Monat Januar d. J. bestrugen bei hiesiger Spazierstraße die Einlagen in 501 Posten 69 500 Mk. 25 Pfg., die Rückzahlungen in 344 Posten 43 204 Mk. 3 Pfg. Eröffnet wurden 99 neue Konten, geschlossen 28 Konten. Der Gesamtumsatz belief sich auf 221 147 Mk. 68 Pfg.

Militärische Nachrichten.

Fr. In Bezug auf Änderungen in den Uniformabzeichen sind mancherlei Gerüchte im Umlauf, die sich auf Erhöhungen zurückführen lassen, welche der „Straßburger Post“ zufolge an maßgebender Stelle gepflogen werden. Die Rangabzeichen auf den Mänteln, bezw. Paletots der Offiziere bilden schon seit längerer Zeit einen Gegenstand der Erörterung; man ist sich aber nicht schlüssig darüber, ob man sie mit Gradfäden und Treppen nach österreichischer Art oder etwa mit Kapselklappen nach russischer Art wählen soll, da man unsere Kapselklappen, namentlich die der Generale und Stabsoffiziere, nicht gut auf dem Mantel anbringen kann. Auch spricht man davon, daß die Epaulettés, die Kaiser Friedrich bald nach seinem Regierungsantritt nur noch für die Hoffkammerliten beibehalten, für den Dienst im Felde aber abgeschafft hatte, ganz beseitigt werden sollen. Um ein entsprechendes Abzeichen zum Paradeanzug zu haben, ist in Erwägung genommen, daß die Offiziere silberne Hängeschnüre erhalten sollen, wie sie von den Flügeladjutanten getragen werden. Was hieron zur Ausführung gelangen wird, bleibt abzuwarten; vorläufig handelt es sich nur um Pläne und Vorschläge.

Bemerktes.

— Die Einnahmen der Pariser Theater weisen nach der neuesten statistischen Tabelle für 1898 gegen 1897 einen starken Rückgang auf: In der Oper beträgt das Minus 283,799 Francs, im Theater Francais 142,843 Francs, im Renaissance-Theater sogar 520,494 Francs. Nur eine Ausnahme fällt mit gewaltiger Differenz in's Auge; das Theater Porte St. Martin, das 1897 eine Einnahme von 766,184 Francs hatte, ist 1898 auf 2,286,777 Francs gekommen. In dieser Riesenziffer prägt sich der Erfolg des Hofstadtschen „Cyrano de Bergerac“ laffenmäßig aus.

— **Remesli.** Ein unverbesserlicher Spatzvogel steigt in einem Hotel ab, in welchem bereits einer seiner Freunde Aufenthalt genommen hat. Dieser fragt ihn über Schlaflosigkeit, die sich namentlich einstelle, wenn er einmal in der Nacht gestört würde. Einige Abende darauf verläßt der Witzbold auf den Gedanken, seinem Freunde einen Schabernack zu spielen. Er klingelt und giebt dem eintretenden Kellner die Weisung, um 1/3 Uhr Morgens den Herrn auf Nr. 46 wecken zu lassen. Er schreift ihm noch ausdrücklich ein, dem Hausbesitzer zu sagen, daß recht laut geredet werden müsse. Im Vorgefühl des gelungenen „Witzes“ läßt er lachend ein Korm hat er einige Stunden gelegen, als er durch stürzende Schläge an seine Zimmerthür aus den schönsten Träumen erweckt wird. „Um Gottes Willen, was ist los,“ sagt er sich, „wenn nur kein Feuer ausgebrochen ist!“ Er zieht sich in unbeschreiblicher Hast an, steckt verschiedene Knöpfe in die falschen Knopflöcher, vergräbt die Sixampfe und springt wie ein Besessener in's Hotelbureau hinunter. Unten ist Alles ganz ruhig. Athemlos frängt er den Portier, was passiert sei. Dieser reißt sich schlaftrunken die Augen und murrend unverständlich vor sich hin. — „Man hat mir fast meine Thür eingebrochen, warum denn?“ — „Ja, Sie wollten doch geweckt sein, um 1/3 Uhr, nicht wahr?“ — „Ach was, das war für Nr. 46.“ — „Ganz recht,“ lautet die ruhige Antwort. — „Sie haben sich aber geirrt; Ihre Kammer ist nicht 46, sondern 34. Wenn ich das nicht ausdrücklich hier im Buch bemerkt hätte, wären Sie gar nicht geweckt worden.“ Der Zimmerherr von Nr. 34 sah den Mann einen Augenblick schweigend an. Dann drehte er sich um und schlich ganz ruhig die Treppe zum zweiten Stockwerk wieder hinauf. Um 1/3 Uhr Morgens wird der „Aufzug“ noch nicht bedient.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, den 2. Februar 1899.
Berlin. Im Weißen Saale des Kaiserl. Schlosses fand gestern Abend ein Ball statt, zu welchem gegen 900 Einladungen ergangen waren. Unter anderen Fürstlichkeiten nahm auch der Großherzog von Baden an dem Feste teil.
Wien. Ein gefährlicher Raubverbrechen ist gestern in der hiesigen Thal-Kirchnerstraße verübt worden. Die Pfandbesitzerin Dietl wurde mit durchschnittener Kehle in ihrer Wohnung aufgefunden. Große Geldsummen und wertvolle Pfandstücke fehlten. Von den Tätern fehlt jede Spur.
Prag. Die Verhandlung gegen den deutschen Studenten Biberle, welcher den tschechischen Studenten Einhart erschoss, findet am Freitag statt. Die Anklage lautet nur auf Vergehen gegen die Sicherheit.
Budweis. In der sich hier aufhaltenden Menagerie kam ein Unteroffizier des 11. Inf. Reg. dem Tigerkäfig zu nahe und wurde von dem Thiere sehr schwer verletzt.
Budapest. Die Drifflacht Dobroz wurde von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgeführt. 303 Wohnhäuser mit Stallungen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen; 30 Menschen kamen ums Leben.
Paris. In parlamentarischen Kreisen versichert man, der von der Regierung eingebrachte Gesetzentwurf, die Revisionangelegenheit betreffend, werde im Abgeordnetenhause etwa 300 Stimmen verzeichnen. Die Haltung Dupuy's in der ganzen Angelegenheit ist vielen Politikern noch gar nicht klar. So wurde gestern berichtet, die Antisemiten dürften sich schließlich über die Absichten Dupuy's täuschen. Dupuy sei aber die Untersuchung der Kriminalkammer in der Dreyfusangelegenheit genau unterrichtet, er wisse, daß das Ergebnis für Dreyfus günstig ablaufen müsse und daß das Zeug-

nis mehrere Generale schwer belaste. Jede nachdrückliche Untersuchung könne dies nur bestätigen und deshalb wolle er, daß das Urtheil von den vereinigten drei Kammern des Kassationshofes gesprochen werde, damit Niemand auch nur im Geringsten Zweifel an der Unparteilichkeit der Richter gegen setze.

Paris. Staatsanwalt Darius in Cassenne, der Dreyfus zu verurtheilen und ihm die Fragen des Kassationshofes vorzulegen hat, erklärte einem Journalisten gegenüber, der Befangene leugne energisch die ihm zugeschriebenen Verhältnisse Lebrun und Renauld gegenüber, verteidigere aber sonst jede Antwort, da er nur in Paris sprechen wolle.

Paris. Hier zirkuliren Gerüchte vom Rücktritt des Justizministers Lebret. Bestätigung fehlt noch, doch steht unvorstellbar Etwas zu erwarten, da die Stimmung in der Kammer der Regierung ungünstig ist.

Rotterdam. Eftchay ist hierher zurückgekehrt und beabsichtigt, hier wiederum Aufenthalt zu nehmen.

New-York. Mac Kinty ist an einem Nervenfleiden erkrankt, das seiner Umgebung große Besorgniß verursacht.

Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: Julius Tiedt; in den Verlagsstellen des Verlegers: Otto in Chemnitz.
 (Für Werbestandung und Abrechnung nicht zahlende Abonnenten wird nicht gelistet.)



Haben Sie
 schon bessere oder ähnlich gute Waare für solchen billigen Preis gehabt? Bitte sich zu überzeugen. Ich versende **500 Stück Cigarillos No. 35**, circa 10 cm. lang, mit gesetzlich geschütztem, mit Nikotinsammler versehenem Mundstück, K. Samatradecke, reelle geschnittene Tabakeinlage (kein Grinstabak) gut schmeckend u. brennend, für den billigen Preis von nur **6 Mark 80 Pfennig**. Versandt gegen Postnachnahme frei in's Haus ohne weitere Unkosten. **1000 Stück** kosten nur **12 Mark 80 Pfennig**. Um meine Leistungsfähigkeit zu zeigen und mir noch mehr gute und treue Kunden zu erwerben, füge ich bei Bestellung obigen Postens **50 Stück gute Cigarren und Cigaretten vollständig gratis** zur Probe bei. Garantie Zurücknahme oder Umtausch.
P. Pokora, Cigarrenfabrik, Neustadt, Westpr. No. 437 a.

Hotel und Restaurant „Sedan“
 3 Minuten vom Centralbahnhof. **„Sedan“** 3 Minuten vom Centralbahnhof.
 (vormals Stadt Weimar)
 untere Georgstrasse 13.
 Seit 1. Januar neu übernommen.
 Zimmer von 75 Pfg. bis 2 Mk. Französ. Betten. Vorzüglicher Mittagstisch von 50 Pfg. an. ff. Biere und Weine.
 Kochschaffnungsvoll **Bruno Wolf.**
Stadt Hamburg, Chemnitz, Lohstr. 5.
 Bürgerliches Gasthaus mit Ausspannung, freundl. Zimmer mit guten Betten von 50 Pfg. an. Speisen und Getränke vorzüglich. Kochschaffnung **H. Körsner.**
Rudolph's Gasthaus, Kasernenstr. 6.
 (Inh.: J. E. Pöhlitz.)
 Empfehle meine neu vorgedächten Fremdenzimmer mit guten Betten, von 50 Pfg. an, gute billige Küche, sowie ff. Biere und Weine. Kochschaffnungsvoll **D. C.**

Musikfreunde!!
„Trompeten-Mundharmonika“
 (Sensationelle Neuheit).

In Folge des vorzüglich konstruirten Trompetenschallrohrs ist der Ton überraschend laut und sehr effektiv. Unübertrefflich. Jeder Harmonikspieler resp. Musikfreund ist von dieser Erfindung hochentzückt. Extra ff. Doppeltöne. Der größte Vortheil wird noch besonders durch die neuerschlossene Schalle gebohrt, womit Jedermann dieses prachtvolle Instrument sofort spielen kann. Schönste Violen, Opern-melodien, Länze und Märsche können in künstlerischer Weise zum Vortrag gebracht werden. Keiner sollte veräumen, einen Versuch zu machen, denn diese herrliche Neuheit bietet eine wundervolle Unterhaltung. Preis mit Schale, Etui, Verpackung nur **2,70 Mk.** gegen Nachnahme oder Einsendung (auch Marken). Umtausch gestattet.
K. Scholz, Mühlstr., Bunzlau i. Schl.

Familiennachrichten.
Geboren: Ein Sohn Herrn Lehrer Oscar Krause in Chemnitz.
Verlobt: Fel. Wagna Singer in Breslau mit Herrn Oscar Wagnersfeld in Chemnitz.
Gestorben: Herr Christian Heinrich Seidel, Eisenleger, 61 Jahre alt (Beerdigung Freitag Nachm. 1/2 Uhr, neuer Friedhof); Herr Karl August Schmidt, Maler, 34 Jahre alt (Beerdigung Freitag Nachm. 1/2 Uhr); Frau Anna Marie Buchardt, 61 Jahre alt; sämtlich in Chemnitz.

Legelöhner!
 Oder Fröhndr. voll. angew. schöne Maschinen, verfährt u. gar. led. u. gesund. Anlauf, 1 Stamm u. 14 Hal. Begehrt. u. 1 sch. Sohn 20 Mk. franco.
L. Dahl, Podwoczyska.
Gelegenheitskauf
 größere **Rester**
 in Portiären und Decken billigst in der Portiären- und Deckenfabrik von **Theodor Weber**, Neuhäbter Markt 1, l.

Tüchtiger Werkzeugmacher
 auf Revolvermaschinen gesucht. Derselbe muß selbstständig die erforderlichen Werkzeuge anfertigen und unterhalten können. Dauernde Stellung. Off. unter H. D. 327 befördert. **Rudolf Mosso, Hamburg.**

Jünger Techniker,
 der auch einfache Milch- u. Fettuntersuchungen ausführen kann, wird für das Laboratorium und für den Betrieb einer mit einer Molkerei verbundenen Speiseeisfabrik in Stellung gesucht. Anschrift auf eine dauernde und auch gut bezahlte Stellung ist vorhanden. Eintritt am 1. April event. auch früher. Bewerbungen mit Angabe der Vorbildung, der Confection u. s. w. sind zu richten an die Berl.-Anst. d. Bl. sub **A. W. 5.**

Wer seine Frau lieb hat
 und vorw. komm. will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie“. 90 Pf. Briefm. eins. 8. Elbsch. Verlag Leipzig.
Waschmittel, allein färbt, Dyd. 2, 3, 4, 5, 6 Mk. per Nachnahme. J. Kalling Frankfurt a. M., Oberweg 29.

Jünger Mann
 welcher bei einem hiesigen Handelsfachhändler gründliche Buchführung, sowie Correspondenz und Wechselrecht erlernte, sucht bei ganz bescheidenen Ansprüchen Stellung im Contor oder Lager. Gütige Rückgabe unter X. Z. 90 in die Verlags-Anstalt d. Bl. erbeten.

Eleg. Maskenhüte,
 Amazonenfedern, Spielhahnfedern, Vögel und Blumen etc. zu Maskenwecken empfiehlt **M. Langer & Uhlig Nachf.**
 Schmuckfedernfabrik **44 Brückenstrasse 44.**

Jünger Mann
 mit guter Handschrift, der seine Lehrzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung auf Contor oder Lager, gleichviel welcher Branche. Offerten erbeten unter **K. 100** in die Berl.-Anst. d. Bl.

„Fides“
 neueste und vorzüglichste Marke **Taschen-Uhren** für Damen und Herren in Gold und Silber empfiehlt **Emil Stümpel**
 Poststr. 8, am Johannisplatz. Wegen Umzug ermäßigt 10%, Rabatt auf meine anerkannt billigen Preise.

Einschlag-Papier
 für **Margarine**
 (bedruckt in 4 Grössen) sowie **Plakate** (Verkauf von Margarine etc.) Billigste Preise.
Alexander Wiede
 Papierhandlung **Chemnitz, Theaterstr. 5.**

Brux's Bier- u. Speise-Haus.

Brückenstrasse 48. Völlständig neu renovirt.
Gutgepflegte Biere und Weine. — Rendez-vous aller Fremden.
Arbeitslos bürgerl. Mittagstisch im Abonnement 60 Pf. Fernsprecher 729.
Täglich Frei-Concert. Schnell-Listen aller deutschen Lotterien.

„Saxonia-Hallen“

früher „Hôtel de Saxe“, Besitzer R. Diener.

Concert von 4-11 Uhr Abends.
Täglich ununterbrochen
1. Damenkapelle „Glimonda“, Direction: Gregor. 2. Schiffskapelle des Schiffsdampfers „Cobra“ der Nordsee — Unter Hamburg, Direction: G. Hansen.
Sonntags von 11 bis 1 Uhr Frähschoppen-Concert.

Hotel u. Restaurant „Frankfurt“

3 Min. v. Hauptbahnhof, Zimmerstraße 8, Ecke der Marienstraße.
Empfehle dem geehrten reisenden Publikum meine schön eingerichteten, der Feinheit entsprechenden Gast- u. Fremdenzimmer mit guten Betten von 10 Pf. bis 2 Mk. Gute Speisen. Ausnahmlich nur bester Biere. ff. Weine. Hochachtungsvoll Carl Haubold, Def.

Restaurant „zum Forsthaus“
Gewerb-Ausstellung.
Empfehle guten billigen Mittagstisch von 12-4 Uhr.
Wenn 1 Mark 20 Pf. Suppe, 2 Gänge. Nachmittags nach Wahl.
Täglich frisch gebratenes Wild.
Concert vom Hiesigen Orchestron.
Empfehle für Vereine kleine u. große Gesellschaftszimmer mit Pianino.
Hochachtungsvoll Max Hüblich.

KÖSTLICHE BRAUEREI KÖSTRITZ THÜRINGEN
Gegründet 1696

Köstritzer Schwarzbier.
Dieses überlieferte Bier, welches infolge seines großen Malz- und Würze-Extractes und geringen Alkoholgehaltes besonders Kindern, Blutartern, Schwermüthen, nährenden Müttern und Reconvalescenten jeder Art von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen wird, ist zu haben in Chemnitz bei Moritz Müller Nachfolger, Erstes Chemnitzes Glasbier-Verkauf-Geschäft, Theaterstraße 19, Telefon 999.

Zu verkaufen Luftwärmer
(Wunderthier) wenig gebraucht.
Kessel 2 1/2 Meter lang, 70 Röhren
19 Meter Heizfläche, 7 1/2 Nm
Ueberdruck, Gewicht 825 Kilo.
Semmler & Ahnert,
Kesselschmiede.

Hotel Stadt Nürnberg.
7 Neustädter Markt 7
3 Minuten vom Hauptbahnhof entfernt
hält seine ruhig gelegenen Fremdenzimmer von Mk. 1.50 an empy. Gute Küche, mässige Preise, ff. Getränke.
Hochachtungsvoll Robert Siebach.

Hôtel Goldne Sonne.
Zimmer v. 1 Mk. aufw. Centralheizung, Fernspr. 1055, Hausb. u. Bagab.
Mittwoch Schweinsknochen mit Klößen. Max Teichmann.
Langestr. 11 **Hôtel Germania** früher „Stadt Dresden“
Mitte der Stadt. Zimmer von 1.50 bis 2 Mk., französ. Betten
Centralheizung, elektrisches Licht. G. Barthel.
Hochachtungsvoll

Frühjahrs-Neuheiten
in
Postkarten-Albums
sind eingetroffen und empfiehlt
Alexander Wiede
Papier-Handlung
Theaterstr. 5. Chemnitz. Theaterstr. 5.

Alte Dörr'sche Capelle
(früher Geidel'sche)
Geschäftsführer:
Max Naumann,
Bergstrasse 36, I.
Fernsprecher 1810.

Hôtel zur Post
Gartenstr. 6, 5 Minuten vom Bahnhof.
Bürgerl. Gast- und Logirhaus. Betten von 1 Mark aufwärts.
Hochachtungsvoll Eduard Wahl.

Reichsglocke, Mühlenstr. 30
empfehle meine Spezialitäten zur geeigneten Benutzung.
Gute Küche. Billige Preise. Gute Biere.
Neuestes Musikwerk. Besondere Zimmer frei.
Hochachtungsvoll Otto Schwenke
früher „Deutscher Krieger“, Neugasse.

Masken-Costüme!
Schönste Auswahl.
Feinste Sachen.
Billigste Preise.
Georg Wend, Theaterstr. 82.
gegründ. Familien- u. Nähmaschinenfabrik.
Bettfedern!
Größtes Special-Geschäft.
16 Sorten, 4 Pf. u. 80 Pf. an,
nur prima Qualitäten
Deckbetten von Mk. 8 an.
Ander-Ausstattung, 3 Betten
von 6,50 an empfiehlt
Carl Teuchner, Weidenstr. 1,
Ecke hiesige Johannisstr.

Bier- und Speisehaus „Vater August“.
Chemnitz, äussere Johannisstrasse 20
Nähe des Central-Bahnhofes.
Grosses Concertlocal mit Orchestron (Elektro-Motor).
Treffpunkt des reisenden Publikums.
Vorzügliche Küche. — ff. Biere und Weine.
Gartenstr. 34. **Rest. „Curbad“**, Gartenstr. 34.
Sitz „Sicher wie Gold“. — Kostlos vergrößert. — Starker Verkehr. — 20 Zeitungen. — Gute Speisen, täglich eine Specialität, Gesang u. musk. Unterhaltung. — Großes Vereinszimmer mit Pianino. — Ausnahmlich viele angelegener Vereine. Inhaber Moritz Wöller.

Edmund Haacke Nachf.
Chemnitz, Marktgrässchen
Special-Geschäft
in
Lausitzer Leinen, Bettfedern, Wäsche, Ausstattungen, Schürzen aller Art etc. etc.

Garte und welche
Holzabfälle
fertig zum Zeigen liefert zu
Mk. 3,50 p. H.-Mtr.
franco Keller
Petzold's Holzwaarenfabrik
Telephon 81. Büschweg Nr. 1.

Ameiseneier
Universalfutter für H., Mehlwürmer, Wühlwürmer, Käse- u. Backvogel-futter, L., Canarienvogelfutter, Cassin, Fichten-, Erlen- u. Wicken-lamen, Sonnenblumen-, Kürbis-terne, Mais, Haas, Wauz, Wäfen, Wein, Haselzähne, Wauz, weiß u. blau, Fischkamen, Fischelasse, Guden- u. Kammermuschel, Meise, Wisquit, Solofamen, Wegerich, Ralgras, Rapunzel, Eberfisch, Strohseife, Papageiutter I u. II, Algier, Senegal- u. weiße Fische, Wühlwürmer etc. etc.
Moritz Bergmann,
Samentandlung,
Chemnitz, Rossmarkt No. 7.
Sophaezüge von 4 Mk. an, Portieren, Decken, Lambrequins, Plüsch, Teppiche in großer Auswahl zu Fabrikpreisen kauft man am billigsten nur Neustädter Markt 1, 1, in der Portieren- und Möbelstoff-Fabrik von
Theodor Weber.
Große Auswahl in Masken-Costümen f. Damen u. Herren empfiehlt **Helmut Wend,** Weidenstr. 37, I., „Rudolfstr.“.

Restaurant „Goldener Engel“
1 Zschopannerstrasse 1.
Empfehle meine neu vorgerichteten Localitäten mit Uebernachtung.
Inhaber: Bernhard Küchler, frühere Bahnhöfstrasse 20.
Zimmerstr. 20 **Hotel Muerbach's Hof** Zimmerstr. 20
Antonstr. 14 3 Min. v. Bahnhof.
Bürgerliches Gast- und Logirhaus.
Gute Küche, ff. Biere, div. Weine und Getränke.
Sein eingerichtete Stallung für 40-45 Pferde.
Neu renovirt. Betten von 50 bis 150 Pf.
Hochachtungsvoll Arno Fichtner.

Georg Pelz, Uhrmacher
59 Langestr. 59, vis-à-vis der Polizeihauptwache
Größtes Lager in Uhren und Goldwaaren.
Wasser, Marke Jauchans, Mk. 3, 3,50 und 4 Mk., auch Nacht leuchtend. 2 Jahre Garantie. Uhrmacher 10 Pf.
Doppeldeckel 20 Pf., Uhrschlüssel 5 Pf., neue Feder 1 Mk., Weing. 1 Mk.

Nur um meine billigen Reparaturen noch i. weitem Kreise einzuführen, mache ich diese Opfer.
36 reparire Taschenuhren
Cylinder- oder Aufgang
zu folgenden Preisen:
1 Uhr reinigen 1.— Mk.
1 abziehen 2.50
1 neu. Feder 1.—
1 Bifferblatt 1.—
1 Cylinder 2.50
1 Dedstein 0.45
1 Lohstein 1.—
Garten- und Goldwaarenhandlung.
Otto Weigeldt
Wagnersdurgerstr. 22.

„Café National“
Waisenstr. 6 4 Min. v. Hauptbahnhof Ecke Ziegelstr.
bringt seine freundlichen Lokalitäten in empfehlender Erinnerung
Biere renomm. Brauereien. Vorzügl. warme Getränke.
Gute kalte Küche. Prompte Bedienung.
Hochachtungsvoll **Alexander Henk.**

Bettfedern M. Schiebel, Intend. in großer Auswahl Zimmerstrasse 3.

Dr. R. Schiffmann's Asthma-Pulver
Bestandteile: 24,00% Salpeter, 12,10% chl.-amerikanischer Strohspitz, 14% hochreiner Kugelhölzer.
ist jetzt in den meisten Apotheken Deutschlands zu haben.
Eine kleine Schrift über Asthma, welche Zeugnisse über den außerordentlichen Erfolg dieses Pulvers enthält, ist durch R. Schiffmann, Berlin B., Leipzigerstr. 23, unentgeltlich zu beziehen.

Frühstücks-Stube
Empfehle meine neu eingerichtete
— einer gütigen Beachtung. —
Hochachtungsvoll
Marie Grünfeld.
NUR PLAN 9.

„Café National“
Eckes, unverfälschtes, sachmännlich wohlgegründetes Auswärtiger Exportbier der in hohem Renommee stehenden Pilsener-Actien-Brauerei.
Hill wie dunkel 0,4 — 15 Pf.
Privatbier (Originalgebirge) vorzügl.
Stark in Anspruch genommene Küche, 3. u. 4. Mittagsstisch (incl. Suppe) 40 Pf.
— von mehr als 50 Wäfen besucht. —
Echt Berliner Weisse 15 Pf.
Neustädter Markt 11,
4 Minuten vom Hauptbahnhof.

A. Rothermel
Kronenstr. 26. Ecke Poststrasse
empfiehlt
Vasenschmuck, Zimmerdekorationen, Blumenkörbe, Makart-Bouquets, präp. Palmen.

Tricot-Unterkleider
Tricottailen
Anaben-Auzüge
fertig nach Maß und hält am
Lager in allen Qualitäten
A. Fischer
Annabergerstrasse 16
im Hause Lampert.

Stadt-Theater.
Freitag: (6. Abm.-Vorst.)
Der Wildschütz.
Kom. Oper in 3 Act. v. Volpert.
Soyabend:
Gastspiel des Königl. Sächs. Hof-
schauspielers Herrn Carl Porth
Zopf und Schwert.
Lustspiel in 5 Acten von Gutzkow.
(Opernpreise)

Zur heutigen Nummer Beilage mit „Sächsisches Kaffee“